

ÖAGG | FEEDBACK 1&2/2013

Zeitschrift für Gruppentherapie und Beratung

→ **Gruppenpsychotherapie im Dialog**

Zum 90. Geburtstag von Raoul Schindler

Mit Beiträgen von:

Raoul Schindler

Maria Mayer

P. C. Endler u. Charlotte Allmer

Sabine Vökl-Kernstock, Ursula Margreiter & Lucia Zehetgruber

„Intuitive Protokollierung“ von Entwicklungen in einer analytischen Jahresgruppe mit vorrangigem Selbsterfahrungsinteresse

P. C. Endler, Charlotte Allmer

Abstract

Mit Hilfe des tiefenpsychologisch basierten, teilnehmend-beobachtenden Verfahrens der „Intuitiven Protokollierung“ konnten Problemfelder und Entwicklungen von TeilnehmerInnen einer analytischen Jahresgruppe (20 – 55 Jahre) mit vorrangigem Selbsterfahrungsinteresse dargestellt werden. Häufigstes Gruppenthema war „Erotik, Singledasein oder Partnerschaft“ (21%), gefolgt von „Selbstwert und Entscheidung“ (14%), „Verhalten in Gruppen“ (11%) und „Existentielle Absicherung“ (11%). Die Kategorien „Autoritäten, Anpassung und Ablösung“, „Zurückgesetzt werden, ausgegrenzt werden“, „Nicht erfülltes Leben und Befindlichkeit“, „Authentizität und Missverständlichkeit“ und „Verbindung zur Mutter“ stellten jeweils 7%, „Fehlen von Traumerinnerungen“ und „Anforderungen des Helferberufs“ 4%. Die analytische Beobachtung der Gruppe lässt auf Entwicklungen der Wahrnehmung von sich selbst und der Umwelt sowie auf Modifikationen in Einstellungen und Haltungen schließen.

Einleitung

Die Psychoanalyse und Gruppenanalyse verstehen sich als Methoden, als Therapie oder Selbsterfahrung u.a. Leiden zu lindern und Belastungen leichter erträglich zu machen. Im Idealfall führen sie zum Bearbeiten blinder Flecke, zu einer realitätsge-rechteren Selbsteinschätzung, verbesserten Sozialfähigkeiten und – mit Freud – zu optimierter „Arbeits-, Liebes- und Genussfähigkeit“.

Um individuelle Probleme von Personen, sowie ihre allfällige Lösung zu untersuchen, kann sich die Psychotherapieforschung einerseits der im therapeutischen Alltag verwendeten erfahrungsbasierten Einschätzung bedienen, sie kann andererseits klinische Diagnostik-Tools und standardisierte Fragebögen verwenden, oder sie kann qualitative und quantitative Aspekte kombinieren (Leuzinger-Bohleber et al. 2001, Sandell et al. 2001) und so Vor-/Nachvergleiche anstellen. Als Standard gilt dabei meist eine möglichst vollständige Aufzeichnung, deren Abstraktionsgrad nachträglich schrittweise

angehoben wird (Mayring 2002). In dieser Arbeit wurde – methodisch sozusagen zwischen den beiden Polen des therapeutischen Alltagserfassens und der maximalen Standardisierung – ein Verfahren der „Intuitiven Protokollierung“ angewendet. Es soll das Spektrum der Forschungsmöglichkeiten erweitern und dazu beitragen, anhand der alltäglichen Praxis das eigene therapeutische wie wissenschaftliche Sensorium zu schärfen. Sollte sich das Verfahren bewähren, kann es dazu beitragen, mit vertretbarem Aufwand in der Praxis Anwendungsforschung zur (Gruppen-)Analyse durchzuführen und Behandlungsergebnisse evidenzbasiert zu dokumentieren.

Ziel dieser Untersuchung ist es, allfällige Veränderungen in den Interaktionen der einzelnen TeilnehmerInnen einer analytischen Jahresgruppe festzustellen, die auf Entwicklungen der Wahrnehmung von sich selbst und der Umwelt sowie Modifikationen in Einstellungen und Haltungen schließen lassen.

Ausgehend von den theoretischen und praktischen Grundlagen der Tiefenpsychologie und Psychoanalyse wurde das Verfahren der „Intuitiven Protokollierung“ durch den Anspruch Michael Balints inspiriert, innerhalb eines erstaunlich kurzen Zeitabschnittes wesentliche Informationen über seine PatientInnen gewinnen zu können (Balint 1975), sowie über neuere Arbeiten zu intuitivem Wahrnehmen (Gladwell 2005).

Fritz Morgenthaler hat den für diese Arbeit sehr wichtigen technischen Hinweis gegeben, stets die Sukzession im Assoziationsverlauf, also die chronologischen Aufeinanderfolge der vom Klienten vorgebrachten Informationen, zu beachten (Morgenthaler 1978).

Die Arbeit will keine Aussagen über die Nachhaltigkeit von Entwicklungen und Problemlösungen suggerieren, sondern lediglich individuelle Veränderungen während der Gruppenarbeit darstellen.

Methode

Das Setting war das einer analytischen Jahresgruppe mit pro Woche einer Doppelstunde und zusätzlich zwei achtstündigen Treffen, insgesamt 62 Stunden, im deutschsprachigen Raum unter Leitung und Co-Leitung von zwei Gruppenanalytikern. TeilnehmerInnen waren 4 Frauen und 3 Männer zwischen 20 und 55 Jahren, mit vorrangigem Selbsterfahrungsinteresse. Die nachfolgende Darstellung ist anonymisiert und verfremdet und wurde nach Rücksprache mit den Beteiligten veröffentlicht.

Für die Erstellung des vorliegenden Protokolls wurde auf die Möglichkeit einer vollständigen Aufzeichnung, etwa durch elektronische Aufnahme und anschließende

Transkribierung, verzichtet. Die Aufzeichnung erfolgte durch den Coleiter vielmehr jeweils im Anschluss an die Sitzung aus dem Gedächtnis. Die Erinnerung und Auswahl der dokumentierten Items ist somit subjektiv gefiltert. Allerdings kann Subjektivität hier auch als Kriterium verstanden werden, besonders Bedeutsames hervorzuheben, jene Elemente festzuhalten, die den Fortgang der Gruppe und die ProtagonistInnen in besonderer Weise charakterisieren. Das Verfahren der Intuitiven Protokollierung beruht also auf tiefenpsychologischem Erfassen, der Kombination von gleichschwerender Aufmerksamkeit, emotionaler und kognitiver Präsenz, sowie therapeutischer Abstinenz mit dem Ziel, Interaktionen zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten sowohl der TeilnehmerInnen als auch der Leiter zu ermöglichen. In dieser Hinsicht ist der Autor durch eine Ausbildung zum Gruppenanalytiker geschult und orientiert sich an Freud (1912; 1976): „Man halte alle bewussten Einwirkungen von seiner Merkfähigkeit ferne und überlasse sich völlig seinem ‚unbewussten Gedächtnisse‘, oder rein technisch ausgedrückt: man höre zu und kümmere sich nicht darum, ob man sich etwas merke.“ Die Aufzeichnungen wurden jeweils dem Leiter zeitnah übermittelt, um die sachliche Übereinstimmung in der Erinnerung zu überprüfen.

Das auf diese Weise erstellte Gesamtprotokoll des Gruppengeschehens, also die jede Teilnehmerin / jeden Teilnehmer sowie die indirekt angestoßenen Vorgänge in der Gruppe betreffende Information enthielt ca. 600 Items und könnte gruppenanalytisch analysiert werden, in der vorliegenden Arbeit wurde dieser Weg jedoch nicht beschritten.

In einem Folgeschritt wurden jeweils nur die jeden Teilnehmer / jede Teilnehmerin direkt betreffenden Items zusammengestellt und zwar genau in der Reihenfolge ihres Auftretens (Morgenthaler 1978). Nicht in die Protokollierung eingegangene Aussagen der TeilnehmerInnen sind dabei naturgemäß nicht enthalten, ebensowenig die von den Einzelnen indirekt in der Gruppe angestoßenen Vorgänge. Diese Protokolle könnten jeweils im Sinne einer Einzelfallstudie analysiert werden, in der vorliegenden Arbeit wurde jedoch auch dieser Weg nicht beschritten.

In einem weiteren Schritt wurden, wiederum aufgrund der subjektiven Einschätzung des Co-Leiters, zu jeder Person jeweils Schwerpunkte zu Problemfeldern und Entwicklungen herausgegriffen. Zu jedem Schwerpunkt wurden die direkt relevanten Items wieder in der Reihenfolge ihres Auftauchens in der Jahresgruppe angeführt (Mehrfachnennungen waren möglich). Eine erste und eine zweite Phase (d.h. ein erster und ein zweiter Teil der Itemliste) ergaben sich zwanglos sowohl aus der Gliederung in etwa die erste und zweite Hälfte der Jahresgruppe als auch aus der Gliederung in

Items zu persönlichen Problemfeldern (anfängliche Sitzungen) und Items zu erfolgten Entwicklungen und Lösungen (spätere Sitzungen). Die Schwerpunkte wurden weiter zu Kategorien verdichtet. In dieser Arbeit sind aus Gründen des Datenschutzes – von autorisierten Ausnahmen abgesehen, die einzelne Items zitieren – lediglich die 28 Schwerpunkte bzw. 11 aus diesen gebildeten Kategorien samt kurzen Inhaltsbeschreibungen dargestellt.

Ergebnisse

Im Folgenden sind zunächst anhand einiger TeilnehmerInnen die vom Autor im Verlauf von 8 Monaten protokollierten Items sowie die nachträglich zugeordneten Schwerpunkte (hier jeweils vorangestellt) wiedergegeben.

Gebundenheit in der Ehe (Kirk)

Die ersten Notizen betreffen lustige und freie Ungebundenheit und ein Kommentar, es gebe kein Zurück.

- Kirk erzählt einen Traum: Matratzen auf dem Dach, Kinder, frei und lustig, nicht ungefährlich. Eine Gruppe, einfach lustig. Allerdings sei seine Frau im Traum nicht dabei gewesen
- Erinnert an den erwähnten Traum, Kinder passen auf sich selber auf. Deutet den Traum eines anderen Teilnehmers mit „es gibt kein Rückfahrticket in die Kindheit“
- Berichtet von seiner langfristigen Ehe und den drei erwachsenen Söhnen

In der zweiten Phase ist im Traum eine Retourfahrt möglich, es scheint, dass auch die Ehe des Teilnehmers von der Erinnerung an frühere Abenteuer profitieren kann.

- Kirk, Traum: er im Auto am Wanderweg, gefährlich steil, kann nicht weiter, fährt unbeschadet im Retourgang zurück
- Zu Deutung des Co-Leiters, Kirks geglückte Ehe sei ja wahrscheinlich ein jahrzehntelanges Techtelmechtel sagt Kirk: Ja; und dass er die „Affäre“ eines anderen Teilnehmers zunächst als fragwürdig gesehen habe, sich aber mittlerweile gut erinnern kann, vor seiner Ehe selber „Techtelmechtels“ gehabt zu haben

Wie in der Gruppe sein? (Susan)

Die ersten Notizen betreffen die Fähigkeit der Teilnehmerin, in der Gruppe konstruktiv zu vernetzen, sowie ihre fortgesetzte Unzufriedenheit mit dem laschen Umgang mit der Anwesenheitspflicht der Gruppe.

- Susan an einen anderen Teilnehmer: ich freue mich, dass Du den Vorschlag gemacht hast, sich vorzustellen und so in Kontakt zu treten
- Hätte gern, dass alle Gruppenmitglieder anwesend sind, ohne Termine hin- und herzuschieben

- Es stört sie, dass nie alle beisammen sind; sie berichtet über Anwesenheitsrituale in der eigenen Stammfamilie
- Ist ärgerlich wegen der Fehlenden

In der zweiten Phase, die durch eine Bemerkung einer anderen Teilnehmerin zum Sonderverhalten von AusbildungskandidatInnen eingeleitet scheint, folgen Notizen zu Lockerheit, Offenheit darüber, wie beklemmend die Ausbildungssituation sein kann, gelungene Selbsterfahrung in- und außerhalb der Gruppe und eine offene Konfrontation der Gruppe mit ihrer Zähigkeit.

- Eine andere Teilnehmerin sagt Susan, sie habe gleich bemerkt, dass diese Ausbildungskandidatin sei; Susan ist im weiteren locker wie nie zuvor
- Sie und ein weiterer Teilnehmer über ihre Ausbildungssituation, die sie beklemmend finden
- Dass sie in diesem Jahr (auch „draußen“) so viel Selbsterfahrung gemacht habe wie nie zuvor; die Gruppe aber habe sie in diesem Jahr teilweise als zäh erlebt

Leben als Single (Sybil)

Die ersten Notizen betreffen Single-Dasein, Vegetarismus und „eine neue Weide“ für ihre Pferde.

- Sybil ist seit längerer Zeit Single
- Erzählt, dass sie kein Fleisch isst
- Hat neue Weide für ihre Pferde gekauft

In der zweiten Phase berichtet sie von einer aktuell neuen Beziehung, wobei sie ihren Weg zu suchen scheint zwischen „offenen Haaren / Freundschaft“ und „Versagung“ gegenüber unbilligen Forderungen.

- [trägt das lange Haar jetzt offen] ... dass sie seit Februar einen Freund habe
- Berichtet vom Kastrieren eines ihrer Hengste
- [Haare weiterhin offen] ... dass ihr Freund wohl noch nicht wisse, dass sie ihm nicht die Hemden bügeln werde

Ablösung / Anpassung (Christine)

Die ersten Notizen betreffen das Spannungsfeld zwischen Es und Überich.

- Christine ladet einen der anderen Teilnehmer ein, sich (in einem Phantasiespiel) als Bock zu fühlen
- Konfrontiert diesen Teilnehmer, dass er nie etwas deutlich sage: „bis es herauskommt, ist es tot vor Vorsicht und Überlegung“
- Eine andere Teilnehmerin weist sie darauf hin, dass sie oft zu ihr schaut, wie um Erlaubnis zu erbitten

- Erzählt, ein bekannter Bauer habe ein Pferd eingepfercht, weder kastriert noch zu den Stuten gelassen

In der zweiten Phase wird eine übergreifige Einmischung thematisiert.

- Sie ist empört, dass ihre Mutter und die Mutter ihres früheren Freundes über Verhütungsmethoden für die beiden beraten haben

Kategorien

Um die Übersicht zu erhöhen wurden die durch Intuitive Protokollierung gewonnenen Items bzw. die Schwerpunkte weiter zu 11 Kategorien verdichtet, und zwar:

1. Erotik, Singeldasein oder Partnerschaft (6 von 28 Schwerpunkten)
2. Selbstwert und Entscheidung (4)
3. Verhalten in Gruppen (3)
4. Existentielle Absicherung (3)
5. Autoritäten, Anpassung und Ablösung (2)
6. Zurückgesetzt werden, ausgegrenzt werden (2)
7. Nicht erfülltes Leben und Befindlichkeit (2)
8. Authentizität und Missverständlichkeit (2)
9. Verbindung zur Mutter (2)
10. Fehlen von Trauerinnerungen (1)
11. Anforderungen des Helferberufes (1)

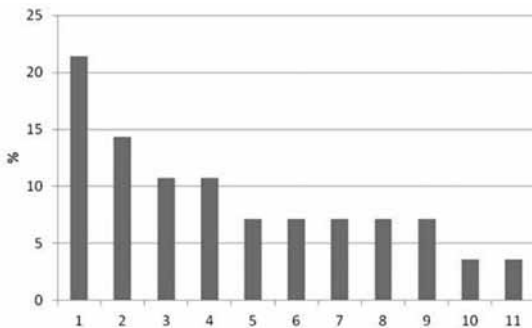


Abbildung 1, Kategorien zu den Problemfeldern. Vertikal: Anteil der jeweiligen Kategorie an der Gesamtheit der Schwerpunkte (28 = 100%). 1 – 11, Kategorien. Weitere Erklärung im Text.

Entwicklungen

Zu den in der ersten Phase der Jahresgruppe angeführten Problemfeldern ergaben sich jeweils in der zweiten Phase folgende Entwicklungen:

1. Erotik, Singledasein oder Partnerschaft

- „Gambrig“ sein (unter zielgerichteter erotischer Anspannung stehen)
 - Erleben angenehmer Klarheit
- Ideal Beziehung (Beziehungsideal)
 - Rückzug auf sicheres Terrain und Forderung nach Ehrlichkeit
- Hemmung von Beziehungen (Hemmung in Beziehungen)
 - Thematisierung einer frühen un-erhörten Liebe, von Eifersucht und Erotik
- Ehekorsett (Gebundenheit in der Ehe)
 - Im Traum ist eine Rückwärtsfahrt möglich, es scheint, dass auch die Ehe von der Erinnerung an frühere erotische Abenteuer profitieren kann
- Leben als Single [2x]
 - Berichten von Verliebtsein, Liebe,
 - Denken an spätere Lebensabschnitte
 - Berichten von einer neuen Beziehung mit einem Weg zwischen Offenheit und Versagung gegenüber unbilligen Forderungen

2. Selbstwert und Entscheidung

- Minderwertigkeitsgefühle
 - Deutlichwerden eigener Ressourcen (Ehe, Familie) und wichtiger Aufgaben (Aufrechterhaltung von Tradition, Altenversorgung)
- Ambivalenz, Unentschiedenheit [2x]
 - Deutlichwerden, wie die Funktion als TherapeutIn für einen selbst Klarheit schaffen kann

Eingehen einer neuen Beziehung zu einem Freund (Partner)

- Verhindert-Sein (Fehlen bei den Sitzungen)
 - Berichten, auch einem selbst sei die Gruppe abgegangen

3. Verhalten in Gruppen

- In Gruppen sprechen [2x]
 - Einbringen substantieller und berührender Beiträge
 - Direktes Ansprechen substantieller und berührender Sachverhalte
- Wie in der Gruppe sein? (Gruppenverhalten von AusbildungskandidatInnen)
 - Offensein darüber, wie beklemmend die Ausbildungssituation sein kann

4. Existentielle Absicherung

- Existenz-Sorgen/Ängste (wirtschaftlicher Sorgen, Jobverlust) [3x]
 - Erwähnung der vermehrten existentielle Selbstständigkeit des Sohnes
 - Bewusstwerden eigener Kompetenzen und Möglichkeiten

- Thematisierung von Flexibilität und der Wegbegleitung durch einen Freund

5. Autoritäten, Anpassung und Ablösung

- Autoritäten (Stellung zu Autoritäten)
 - Weitergeben einer praktischen Erfahrung anhand einer erlebten Anekdote
- Ablösung / Anpassung (Anpassung / Ablösung)
 - Thematisierung einer übergreifigen Einmischung

6. Zurückgesetzt werden, ausgegrenzt werden

- Zurücksetzung (zurückgesetzt werden)
 - Ausdrücken der Erleichterung, in der Gruppe (davon) sprechen zu können,
 - Klärung eines Missverständnisses
- Ausgegrenzt werden
 - Beziehen pointierter Stellung gegenüber den Leitern

7. Nicht erfülltes Leben und Befindlichkeit

- (Nicht) erfülltes Leben
 - Experimentieren mit Gedanken an Erotik
 - Sinnfindung dadurch, dass sich Frauen vor 30 Jahren eben freistrampeln mussten
 - Klärung eines Missverständnisses
- Kränkeln (Befindlichkeitsstörungen)
 - Bezug zu Fitness, Funktionslust, Erotik

8. Authentizität und Missverständlichkeit

- Verkleidung (Authentizität)
 - Konkrete Auseinandersetzungen mit den Gruppenleitern
- Missverständlichkeit
 - Auf die Spitze treiben und Klären eines Missverständnisses

9. Verbindung zur Mutter

- Identität nur durch die Mutter
 - Feststellen, dass man sich nach dem Tod der Mutter wird selber neu erfinden müssen
- Klären, was man sich von der Mutter wünscht
 - Bewussteres Aufnehmen von Feedback der Gruppe

10. Fehlen von Traumerinnerungen

- Traumlosigkeit (fehlende Erinnerung an Träume)
 - Keine dokumentierte Veränderung

11. Anforderungen des Helferberufes

- Wie Helfen? (Probleme des Helferberufes)
 - Verständnis für einen realitätsgerechten Deal
 - Erwähnen eines schweren Krankheitsfalles in der Familie als biographischen Hintergrund für die Berufswahl.

In der Mehrzahl der Fälle konnten Veränderungen in den Interaktionen der einzelnen TeilnehmerInnen festgestellt werden, die auf Entwicklungen der Wahrnehmung von sich selbst und/oder der Umwelt bzw. Modifikationen in Einstellungen /Haltungen schließen lassen.

Diskussion

Ziel dieser Arbeit ist es, anhand ausgewählter protokollierter Items einer analytischen Jahresgruppe mit vorrangigem Selbsterfahrungsinteresse allfällige Veränderungen in den Interaktionen der einzelnen TeilnehmerInnen festzustellen, die auf Entwicklungen der Wahrnehmung von sich selbst und der Umwelt sowie auf Modifikationen in Einstellungen und Haltungen schließen lassen. Dafür wird ein tiefenpsychologisch basiertes Verfahren zur „Intuitiven Protokollierung“ und Protokollbearbeitung angewendet, um unter Nutzung analytischer Kompetenzen mit vertretbarem Aufwand in der Praxis Anwendungsforschung zur (Gruppen-)Analyse durchzuführen. Die Diskussion betrifft sowohl die Methode als auch die Ergebnisse der Untersuchung.

Diskussion zur Methode

Die Gruppenanalyse ist ein relativ standardisiertes Verfahren, auch das Setting als Jahresgruppe mit einem Leiter und einem Co-Leiter ist einigermaßen typisch. In dieser Hinsicht dürften Ergebnisse verallgemeinerbar sein, obwohl es natürlich interessant wäre, in weiteren Studien Details des Settings zu modifizieren. Bei den TeilnehmerInnen handelt es sich um Personen mit vorrangigem Selbsterfahrungsinteresse, drei Personen absolvieren eine psychotherapeutische Ausbildung. Ob die Ergebnisse für andere Teilnehmergruppen, etwa solche mit krankheitswertigem Leidensdruck, verallgemeinerbar sind, könnte Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

Für die Erstellung des Protokolls wurde auf die vollständige Aufzeichnung verzichtet. Die Erinnerung der dokumentierten Items ist somit unvollständig und subjektiv gefiltert. Eine Arbeit anhand einer analytischen Gruppe betreuender / pflegender Angehöriger (Endler, Manuskript) lässt darauf schließen, dass auch eine vollständigere anfängliche Protokollierung, die dann ebenfalls durch die weiteren Bearbeitungsschritte ergänzt wurde, zu vergleichbaren Resultaten führt. Im Gegenteil könnte es sogar interessant zu sein, den protokollierten Anteil der Sitzung weiter einzuschränken. Eine Arbeit anhand einer analytischen Gruppe von AusbildungskandidatInnen (Endler, Manuskript) beschränkt sich z.B. darauf, die ersten Minuten jeder Sitzung zu protokollieren und zur Bearbeitung heranzuziehen. Subjektivität wurde hier als fruchtbares Kriterium verstanden, besonders Bedeutsames hervorzuheben, jene Elemente festzuhalten, die den Fortgang der Gruppe und die ProtagonistInnen in besonderer Weise charakterisieren. Die intuitive Protokollierung beruht auf tiefenpsychologischem Erfassen, der Kombination von gleichschwebender Aufmerksamkeit, emotionaler und kognitiver Präsenz, sowie therapeutischer Abstinenz mit dem Ziel, Interaktionen zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten sowohl der TeilnehmerInnen als auch der Leiter zu ermöglichen; es basiert also auf einer Ausbildung zum Gruppenanalytiker bzw. Freuds Vorschlag sich „seinem unbewussten Gedächtnis zu überlassen“ (1912; 1976). Dies ist in Bezug auf die Standardisierbarkeit und damit Anwendung der intuitiven Protokollierung durch andere Untersucher wichtig.

In einem weiteren Schritt wurden zu jeder Person jeweils Schwerpunkte zu Problemfeldern und Entwicklungen herausgegriffen. Dafür gelten im Allgemeinen dieselben subjektiven, aber standardisierten Kriterien wie für die Protokollierung. Sowohl in Bezug auf die intuitive Protokollierung als auf die Schwerpunktsetzung wäre eine standardisierte Feedbackerhebung unter den TeilnehmerInnen der Gruppe interessant, ebenso könnte eine Inter-Rater-Reliabilitätsstudie, d.h. der Vergleich der Ergebnisse mehrerer Protokollierender /Auswerter, aufschlussreich sein.

Die relevanten Items wurden ausnahmslos in der Reihenfolge ihres Auftauchens im Laufe des Gruppenprozesses aufgeführt, es wurden also keine Vertauschungen und Umstellungen von Items vorgenommen, wie sich dies vielleicht mit didaktischen Begründungen, allerdings im Widerspruch zu Morgenthaler (1978) und zum Schaden der wissenschaftlichen Stringenz nahelegen könnte. Die Zahl von vier Problemfeldern/Schwerpunkten pro Teilnehmer ergab sich aus der Erfahrung des Autors mit derartigem Datenmaterial, sie könnte undogmatisch variiert werden. Während Morgenthalers Sukzession im Assoziationsverlauf eine durchgehende zeitliche Linie betrifft, werden hier sozusagen mehrere Linien – jeweils bei stringent beachteter Sukzession der Items

– parallel betrachtet. Beachtenswert ist, dass die aufeinanderfolgend gelisteten Items üblicherweise nicht in einem unmittelbaren zeitlichen Erlebniszusammenhang standen, vielmehr waren sie oft durch Zeitintervalle von Wochen oder Monaten voneinander getrennt. Nur unter der –Freudschen – Annahme, dass zeitliche Distanzen kein Kriterium des Unbewussten sind, lässt sich verstehen, warum in der Liste aufeinanderfolgender Items zuweilen ein ganz unmittelbarer Sinnzusammenhang aufzutauchen scheint.

Eine erste und eine zweite Phase (d.h. ein erster und ein zweiter Teil der Itemliste) ergaben sich in der vorliegenden Arbeit zwanglos sowohl aus der Gliederung in etwa die erste und zweite Hälfte der Jahresgruppe als auch aus der Gliederung in Items zu persönlichen Problemfeldern und Items zu erfolgten Entwicklungen und Lösungen. Es ist möglich, dass für andere Untersuchungen andere Proportionen gelten, diese wären entsprechend zu dokumentieren.

Diskussion zu den Ergebnissen

Das zunächst erstellte Gesamtprotokoll des Gruppengeschehens, also die jede Teilnehmerin / jeden Teilnehmer betreffenden Items sowie die indirekt angestoßenen Vorgänge in der Gruppe und deren Vernetzungen, könnte gruppenanalytisch analysiert werden. Verfolgt man den in dieser Arbeit dargestellten Weg, die Protokolle der TeilnehmerInnen einzeln zu betrachten, konnten (ebenfalls) Veränderungen festgestellt werden, die auf Entwicklungen der Wahrnehmung von sich selbst und der Umwelt sowie Modifikationen in Einstellungen und Haltungen schließen lassen.

Die Kategorie „Erotik, Singledasein oder Partnerschaft“ vereint auf sich die meisten der Schwerpunkte aller TeilnehmerInnen (6 von 28, d.h. ca. 21%), gefolgt von den Kategorien „Selbstwert und Entscheidung“ (14%), „Verhalten in Gruppen“ (11%) und „Existenzielle Absicherung“ (11%). Die Kategorien „Autoritäten, Anpassung und Ablösung“, „Zurückgesetzt werden, ausgegrenzt werden“, „Nicht erfülltes Leben und Befindlichkeit“, „Authentizität und Missverständlichkeit“ und „Verbindung zur Mutter“ vereinten jeweils 2 Schwerpunkte (7%), „Fehlen von Trauerinnerungen“ und „Anforderungen des Helferberufs“ einen Schwerpunkt (4%).

Zu jeder Kategorie konnte eine summarische Beschreibung der im Laufe der Jahresgruppe stattgehabten Entwicklungen angegeben werden.

- In Bezug auf die am häufigsten besetzte Kategorie „Erotik, Singledasein oder Partnerschaft“ betreffen die im Laufe der Jahresgruppe stattgehabten Entwicklungen: die Klarheit über erotische Wünsche, Ausgeglichenheit, ein sicheres Terrain-Finden,

die Forderung nach Ehrlichkeit, die Erinnerung an frühere Liebebeziehungen, die Erinnerung an frühere Enttäuschungen, Klarheit über bestehende Eifersucht, die Zurückweisung unbilliger Forderungen, das Thematisieren des (eigenen) Alters, das Aufnehmen einer Liebesbeziehung.

- In Bezug auf „Selbstwert und Entscheidung“: die Klarheit über eigene Ressourcen, Anliegen und Aufgaben, die Klarheit über Verbundenheit mit der Gruppe, das Aufnehmen einer Beziehung.
- In Bezug auf das „Verhalten in Gruppen“: das Liefern substantieller und berührender Beiträge, direktes Ansprechen schwieriger Sachverhalte, die Offenheit in Bezug auf die eigene Situation.
- In Bezug auf „Existenzielle Absicherung“: die Klarheit über eigene Kompetenzen, Ressourcen und eigene Flexibilität.
- In Bezug zu „Autoritäten, Anpassung und Ablösung“: das Zurückweisen von Übergriffigkeit, das selbst zur Autorität Werden.
- Zu „Zurückgesetzt werden, ausgegrenzt werden“: sich in der Gruppe angenommen fühlen, Missverständnisse klären lernen.
- Zu „Nicht erfülltes Leben und Befindlichkeit“: die Veränderung von Sichtweisen, der Bezug zu Funktionslust und Erotik.
- Zu „Authentizität und Missverständlichkeit“: die Fähigkeit zur konkreten Auseinandersetzung und Klärung.
- Zur „Verbindung zur Mutter“: die Klarheit darüber, dass man sich selber neu erfinden kann.
- Zu „Anforderungen des Helferberufs“: die Klarheit über eigene biographische Wurzeln des Helfertums sowie die Realitätsgerechtigkeit.

Ein prinzipieller Einwand dagegen, Problemfelder und Entwicklungen anhand von Protokollen darzustellen, ist, dass dabei „Nicht-Gesagtes nicht berücksichtigt würde“, d.h. dass Deutungen und Einsichten der Leiter nicht in die Darstellung einfließen. In gewissem Maße trifft dieser Vorbehalt auch auf die hier verwendete Methode zu, indem die Auswertung sich – um stringent zu bleiben – eng an die protokollierten Items hält. Allerdings handelt es sich dabei um eine intuitive Protokollierung, bei der die Auswahl der protokollierten Items und die Bearbeitung des Protokolls auf tiefenpsychologischem Erfassen in emotionaler und kognitiver Präsenz beruhen mit dem Ziel, Interaktionen zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten sowohl der TeilnehmerInnen als auch der Leiter zu ermöglichen. Wie bei jeder analytischen Arbeit sollte auch bei der intuitiven Protokollierung der Analytiker für die Leserart offen sein, im Dargestellten sich selber und eigene Problemstellungen und Entwicklungen zu sehen.

Einen möglichen Confounder stellt der saisonale Verlauf der Jahresgruppe (November bis Juni) dar, d.h. es wäre ein allgemein stimmungsaufhellender und klärender Einfluss des Frühjahres und Frühsommers, der von der analytischen Arbeit unabhängig ist, zu diskutieren. Ebenfalls zu diskutieren wäre der unspezifische Einfluss der Persönlichkeiten der Leiter und TeilnehmerInnen, ganz abgesehen von der analytischen Intervention.

Insgesamt scheint es, dass mit Hilfe des tiefenpsychologisch basierten, teilnehmend-beobachtenden Verfahrens der Intuitiven Protokollierung Problemfelder und persönliche Entwicklungen der TeilnehmerInnen im Verlauf einer analytischen Jahresgruppe dargestellt werden konnten.

Prof. Dr. Dr. P. Christian Endler

Interuniversitäres Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz / Schloss Seggau
Petrifelderstr. 4, 8042 Graz,
E-mail: college@inter-uni.net

Charlotte Allmer, MSc

Doktorandin Interuniversitäres Kolleg
E-mail: college@inter-uni.net

Literatur

.....
Balint E, Norell JS (1975): Fünf Minuten pro Patient. *Suhrkamp, Frankfurt*
.....

Freud S (1912; 1976): Ratschläge für den Arzt bei der psychoanalytischen Behandlung.
GW, Bd. 8, S. 378, S. Fischer, Frankfurt
.....

Gladwell M (2005): Blink. The Power Of Thinking Without Thinking. *Little, Brown and Company, New York*
.....

Leuzinger-Bohleber M, Stuhr U, Rüger B, Beutel ME (2001): Langzeitwirkungen von Psychoanalysen und Psychotherapien: Eine multiperspektivische, repräsentative Katamnese studie; *Psyche, LV / 3: 193-276*
.....

Mayring P (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. *Beltz, Weinheim*
.....

Morgenthaler F (1978): Technik. Zur Dialektik der psychoanalytischen Praxis. *Syndikat, Frankfurt /M.*
.....

Sandell R, Blomberg J, Lazar A, Carlsson J, Broberg J, Schubert J (2001): Unterschiedliche Langzeitergebnisse von Psychoanalysen und Langzeitpsychotherapien. *Psyche, LV / 3: 277-310*